REINHARD HEYDRICH

EIN LEBEN DER TAT



VOLK UND REICH VERLAG PRAG

Auswahl und Zusammenstellung des Textes

ᛋᛋ-UNTERSTURMFÜHRER DR. ERICH SCHNEIDER

Umschlag: Erich Ecke, Berlin

Druck: Orbis A. G., Prag

INHALTSVERZEICHNIS

Die Lösung aller Probleme ist nur möglich, wenn man als kompromißloser Nationalsozialist an sie herangeht.

Reinhard Heydrich

EINLEITUNG

Am 7. März 1944 wäre Reinhard Heydrich 40 Jahre alt geworden. Dieses für Böhmen und Mähren, die letzte Stätte seines Wirkens, besonders bedeutungsvolle Datum gibt Veranlassung, in einer Gesamtschau seine Tätigkeit zu überblicken, die ihn in wenigen Jahren zu den höchsten Stellen von Partei und Staat geführt hat. Zwar war es ihm als Stellvertretendem Reichsprotektor neben seiner Stellung als Chef der Sicherheitspolizei und des SD nur knappe acht Monate vergönnt, seine weitgespannten politischen, kulturellen und sozialwirtschaftlichen Ideen in die Tat umgesetzt zu sehen, doch leben seine Gedankengänge in den Männern weiter, die dieses reiche Erbe angetreten haben. Acht Monate sind in der Geschichte des Einzelmenschen nur eine kurze Zeitspanne. An der Entwicklung eines Volkes gemessen, scheinen sie ein Nichts zu sein. Daß sie aber für Böhmen und Mähren eine Zeit der Umwälzung und Neuordnung geworden sind, ist der prägenden Kraft der Persönlichkeit Reinhard Heydrichs zuzuschreiben, dessen Werk unvergessen bleibt. Das „Herzland des Reiches" sah an seiner Spitze einen Mann, der ihm viel gegeben hat und dessen Ausstrahlung noch in fernen Zeiten spürbar sein wird. Als seine sterbliche Hülle am 7. Juni 1942 an

einem strahlend schönen Tag die alte deutsche Kaiserburg in Prag verließ und in einem feierlichen Zuge durch die ganze Stadt, vorbei an den stummen Zeugen der deutschen Vergangenheit Prags, Abschied nahm, empfanden jene, denen Geschichte nicht der bloße Ablauf von Zeitereignissen ist, sondern die in ihr das Wirken schöpferisch gestaltender Männer sehen, daß das Werk Reinhard Heydrichs damit nicht ausgelöscht sein kann und ist. Nur so gesehen kann uns der Opfergang Reinhard Heydrichs sinnvoll werden. Die Herausgabe dieser Broschüre, die im Auftrag des Deutschen Staatsministers für Böhmen und Mahren, SS-Obergruppenführer K. H. Frank erfolgt, stellt daher einen Akt der Dankbarkeit gegenüber dem Manne dar, der in einer ernsten Stunde der neuesten Geschichte Böhmen und Mährens den gegen das Reich gerichteten Anschlag aus diesem Räume rechtzeitig aufgefangen, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Machtmitteln zerschlagen und damit die Grundlage für eine gesunde Entwicklung auf allen Lebensgebieten gelegt hat. Gleichzeitig möge sie aber auch all denen, die die schwere, aber auch dankbare Aufgabe übertragen erhalten haben, in Böhmen und Mähren schaffen zu dürfen, Mahnung und Verpflichtung zugleich sein, im Sinne Reinhard Heydrichs, der für die Größe des Reiches gefallen ist, daran zu arbeiten, daß dieser Raum, den Bismarck einmal die „Zitadelle Europas" genannt hat, zu einem der mächtigsten Stützpunkte des Reiches wird und jedem Bewohner das Gefühl sicherer Geborgenheit gibt.

Der Inhalt der Broschüre soll ein umfassendes Bild von der Persönlichkeit und dem Wirken Reinhard Heydrichs vermitteln.

Eine eingehende Würdigung seiner Arbeit als Chef der Sicherheitspolizei und des SD enthält der Autsatz Wilhelm Spenglers „Reinhard Heydrich, Werk und Wesen". Seine grundlegenden

Ausführungen zeigen nicht nur den Umfang der Tätigkeit von Sicherheitspolizei und SD, sondern offenbaren darüber hinaus den tiefen ethischen Gehalt der von Reinhard Heydrich für die deutsche politische Polizei neugeformten Aufgabenstellung. Der Aufsatz von ᛋᛋ-Obergruppenführer K. H. Frank „Reinhard Heydrichs Werk für Böhmen und Mähren", ein Rückblick auf die acht Monate währende Arbeit Reinhard Heydrichs als Stellvertretender Reichsprotektor, zeigt in einer eingehenden Gesamtschau, wieviel aktuelle Fragen Reinhard Heydrich in einer überraschend kurzen Zeit aufgegriffen und gemeistert oder in großen planenden Richtlinien für eine Lösung vorbereitet hat. Der programmatische- Aufsatz „Die Wenzelstradition" läßt erkennen, wie eingehend sich Reinhard Heydrich selbst mit den geschichtlichen Grundlagen seiner Aufgabe in Böhmen und Mähren befaßt hat, und wie sehr er bestrebt war, der tschechischen Bevölkerung aus ihrer Geschichte heraus den konstruktiven Weg der Reichsverbundenheit aufzuzeigen. Seine Rede anläßlich der Wiedereröffnung der alten deutschen Kunststätte, des Rudolfinums zu Prag, in der er ein gläubiges Bekenntnis zur Musik als der Mittlerin des wahrhaft Schönen ablegte, seine Worte an die Maiden des Reichsarbeitsdienstes, durch die er unseren Gegnern deren Schlagwort von der Militarisierung der deutschen Frau aus der Hand schlägt, und seine Heldengedenkrede zum 15. März 1942 sind Dokumente eines Mannestums, wie es nur selten in einer geistig und rassisch so edlen Form Verkörperung gefunden hat. Walter Wannenmachers nach dem Ableben des Stellvertretenden Reichsprotektors geschriebener Aufsatz „Reinhard Heydrich" stellt dar, mit welch staatsmännischer Logik und Folgerichtigkeit Reinhard Heydrich die politische Gestaltung des böhmisch-mährischen Raumes in die Hand genommen hat.

Die zusammenfassende Wertung der Persönlichkeit und des Lebenswerkes Reinhard Heydrichs gibt die Gedenkrede des Reichsführers-ϟϟ anläßlich des Staatsaktes für den gefallenen ϟϟ-Obergruppenführer am 7. Juni 1942 in Berlin. Seine dem gefallenen Kameraden und Mitkämpfer gewidmeten Worte lassen erkennen, daß mit Reinhard Heydrich vorzeitig ein Nationalsozialist zur Standarte „Horst Wessel" abberufen wurde, der zu Großem befähigt und berufen war.

LEBENSTAFEL

ᛉ	*7. März*	*1904*	*Halle an der Saale*
		1922	*Eintritt in die Reichsmarine*
		1926	*Leutnant zur See*
		1928	*Oberleutnant zur See*
		1931	*Eintritt in die SS*
	29. Juli	*1932*	*SS-Standartenführer und Chef des Sicherheitsdienstes des Reichsführers-SS*
		1933	*SS-Brigadeführer*
	17. Juni	*1936*	*Chef der Sicherheitspolizei und des SD*
		1940	*Wahl zum Präsidenten der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission*
		1941	*SS-Obergruppenführer und General der Polizei*
	27. September	*1941*	*Stellvertretender Reichsprotektor*
	27. Mai	*1942*	*Mordanschlag in Prag*
ᛣ	*4. Juni*	*1942*	*Prag*

LEBEN UND WERK

Die ϟϟ— und der SD und die Sicherheitspolizei sind ein Teil dieser ϟϟ— ist der Stoßtrupp der Partei in allen Dingen der Führung innerpolitischer Art des Raumes und der Sicherung der nationalsozialistischen Idee. Stoßtrupp bedeutet, daß er dem Gros immer ein Stück voraus ist, daß er besonders gut bewaffnet und einsatzbereit ist und zu kämpfen versteht. Stoßtrupp besagt aber auch, daß er nichts tut, was nicht nach dem Willen und den Planungen der Gesamtführung geht. Voraussetzung für die Aufgabe der Sicherung der Idee ist aber ein tiefes Hineinfühlen, Hineindenken in die Probleme und ein Handeln aus der Kenntnis der Probleme heraus, nicht nur ein oberflächliches Sehen, sondern ein gründliches Erfassen der Dinge. Es kann daher nicht nur ein exekutives äußeres Sehen und Erfüllen der Dinge und Erfüllen von Befehlen sein. So handeln wir ah ausführende Organe im Bewußtsein der Sendung des Führers und des Reiches, -jener Sendung, die auf dem Wege über das Großdeutsche Reich in eine glückhafte Zukunft führt.

Reinhard Heydrich 2. 10. 1941

WILHELM SPENGLER

REINHARD HEYDRICH

WERK UND WESEN

Eine Zeit wie die unsere, voll sich überstürzender weltgeschichtlicher Ereignisse, gleichsam als ob der Atem der Weltgeschichte rascher ginge, muß vergeßlicher als andere Zeiten sein, schon weil die Gegenwart alle Kräfte von uns fordert und unseren Blick auf des Reiches Zukunft bannt.

Wenn sich nun der Tag jährt, an dem Reinhard Heydrich als Blutzeuge für das Reich gefallen ist, dürfen wir trotzdem sagen: er ist nicht vergessen! Im Gegenteil, die Grundzüge seines Werkes und Wesens haben sich im Abstand dieses Jahres klarer vor unserem inneren Auge gebildet, und was unvergänglich ist an diesem Werk, hat sich tiefer in unser Bewußtsein geprägt. Was das Reich an ihm verlor, vermag endgültig niemand zu ermessen, so wie von den vielen besten Söhnen des Volkes, mit deren frühem Tod fürs Vaterland zugleich die Taten ihres späteren ausgereiften Mannestums ungeschehen bleiben. Die um Reinhard Heydrich waren, konnten nur sehen, wie er in außergewöhnlichem Maße zu jenen Männern gehörte, die an größer werdenden Aufgaben selbst immer größer werden und wie mitten in diesem stetigen inneren Wachstum gewaltsam seine Lebensbahn zerbrach. Dieses noch zu keinem Stillstand gekommene Wachs-

tum seiner Persönlichkeit, sein nie erlahmender Schaffens- und Tatendrang gaben die tiefe, zugleich schmerzvolle Gewißheit, daß sein Tod das Reich nicht nur des Schöpfers eines einmaligen vollbrachten, sondern mehr noch eines ungeborenen Werkes beraubte. Aber selbst seine vollendete Leistung für das Reich ist bis zum heutigen Tag — dem Wesen seines politischen Auftrages entsprechend — der großen Öffentlichkeit verborgen geblieben. Sie vermochte sie nur zu ahnen, als der Führer dem gefallenen Reinhard Heydrich als zweitem Deutschen die höchste Auszeichnung, die überhaupt einem Deutschen zuteil werden kann — die oberste Stufe des Deutschen Ordens — verlieh und zu dem Toten die Abschiedsworte sprach: „Er war einer der stärksten Verteidiger des deutschen Reichsgedankens, einer der größten Gegner aller Feinde dieses Reiches."

Seine Leistung war es, der Führung des Reiches erstmalig in der Geschichte eine die zersplitternden Länder- und Territorialtraditionen überwindende, mit völlig neuem Sinngehalt erfüllte, reichseinheitliche politische Polizei und einen umfassenden politischen Nachrichtendienst als jederzeit einsatzfähige, schlagkräftige, zuverlässige und sachlich umfassende Instrumente in mühevollster jahrelanger Aufbauarbeit herangebildet zu haben. Der äußere Vollzug: 1931 scheidet der 27jährige Funker- und Nachrichtenoberleutnant zur See Reinhard Heydrich aus der Reichsmarine aus und tritt als einfacher SS-Mann in die kleine Hamburger Staffel ein, wird der SS-Mann der Kampfzeit in den roten Hamburger Vierteln. Schön im Juli des gleichen Jahres beruft ihn der Reichsführer-SS in die Münchner Reichsführung und überträgt ihm dort seine neue Aufgabe: der Bewegung einen nach jeder Richtung hin schlagkräftigen politischen Nachrichtendienst zu schaffen. Dies war die Geburtsstunde des Sicherheitsdienstes,

des SD. Nach der Machtübernahme wird ihm vom Reichsführer-SS die politische Abteilung des Münchner Polizeipräsidiums übertragen, aus der er in wenigen Wochen die Bayerische Politische Polizei bildet, nach deren Vorbild dann in rascher Aufeinanderfolge die politischen Polizeien aller nichtpreußischen Länder umgestaltet werden. Am 20. April 1934 wird in dieses neu entstehende Gefüge als Schlußstein die Geheime Staatspolizei Preußens einbezogen. Das Jahr 1936 bringt durch Führererlaß die neue Reichspolizei, und Heydrich wird mit 32 Jahren der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, dem damit der Sicherheitsdienst (SD), die Geheime Staatspolizei und die Kriminalpolizei des Reiches unterstehen.

Entscheidend ist es aber zu erkennen, welche innere Wesensprägung Heydrich im Vollzug der vom Reichsführer-SS gegebenen Weisungen diesem Teil der jungen Polizei des nationalsozialistischen Reiches gegeben hat und von welchen weltanschaulichen Grundüberlegungen er dabei ausgegangen war. Es gehört mit zu den tragischen Tatbeständen der deutschen Geschichte, daß das Deutsche Reich in der Vergangenheit einen umfassenden, im Reichsinteresse arbeitenden politischen Nachrichtendienst nicht besessen hat — tragisch außenpolitisch wie innenpolitisch. Außenpolitisch, weil die ausländischen, aus langen Traditionen entwickelten Nachrichtendienste, der englische Intel-ligence Service, das" französische Deuxieme Bureau, die zaristische Ochrana und die sowjetische GPU, die jeweiligen politischen Weltkonstellationen längst abgetastet und für ihre Länder ausgewertet hatten, ehe Deutschland zum Zuge kam; innenpolitisch, weil in Belastungsproben des Staates die jeweiligen Staatsleiter so wenig über die wirkliche Situation im Volk unterrichtet waren, daß selbst Maßnahmen, die Hilfe und Entspannung bringen soll-

ten, zum Unheil ausschlugen. Erinnern wir uns nur an die Kaiserrede aus dem Jahre 1917 vor den Rüstungsarbeitern im Westen, als sich dort die ersten Krisen zeigten, der Kaiser durch sein persönliches Wort die Lage wieder meistern wollte, aber in Unkenntnis der wirklichen Lage sich in seiner Wortwahl so vergriff, daß seine Rede die Lage nur verschärfte.

Als deshalb für die nationalsozialistische Führung die Schaffung eines solchen politischen Nachrichtendienstes beschlossene Sache war, ergab sich die Frage, wieweit Wesen und Methoden der bereits bestehenden ausländischen Nachrichtendienste für den neu in Deutschland zu entwickelnden Apparat übernommen werden könnten. Hier aber bleibt als absolut entscheidendes Faktum, daß diese Nachrichtendienste nicht nur in keiner Weise kopiert wurden, sondern daß der Reichsführer-SS und Reinhard Heydrich ihren Sicherheitsdienst und die politische Polizei in völlig andersartiger Wesensprägung ausschließlich aus den Kernideen der nationalsozialistischen Weltanschauung und den Wesensvoraussetzungen des deutschen Menschen entwickelten. Der Rassegedanke ist nun einmal die Zentralidee des Nationalsozialismus, und aus ihm hat er seinen Volksbegriff entwickelt. Wir sind des unerschütterlichen Glaubens, daß im germanisch-deutschen Menschen biologisch höchste Grundwerte menschlichen Seins gegeben sind, daß es aber dem deutschen Volke im Laufe seiner Geschichte versagt geblieben ist, zur totalen Selbst-Verwirklichung und Selbstdarstellung seines Wesens zu kommen, weil weltanschauliche Überfremdungen und machtmäßige Beschränkungen immer wieder als Hemmnis dazwischentraten. Der Nationalsozialismus erstrebt nichts anderes, als dem deutschen Volk zum erstenmal in seiner Geschichte die Selbstverwirklichung seines Wesens in neuen Lebensordnungen, Lebensformen und

ausreichendem Lebensraum zu ermöglichen. Damit aber sind gleichzeitig die Grundpositionen einer politischen Reichspolizei und eines politischen Nachrichtendienstes abgesteckt. Wenn zwischen diesem individuell vielfarbigen, traditionsreichen, vielgliedrigen deutschen Volk und seiner politischen Führung ein Nachrichtendienst als Bindeglied stehen soll, der diese Führung über alle Entwicklungen und Gefährdungen in diesem Volkskörper in seinen verschiedenartigsten Lebensgebieten, Landschaften und Schichten unterrichten soll, um so der Führung immer wieder Unterlagen zu geben, um Gefährdungen auszuschalten, Fehlentwicklungen zu beseitigen und die positive Selbstdarstellung des deutschen Menschen in neuen Lebensördnungen voranzutreiben — dann können die Träger eines solchen Nachrichtendienstes und einer solchen Polizei beileibe nicht Agenten und Spitzel, Terroristen und charakterlich fragwürdige Subjekte, sondern nur Männer seih, die mit ihrem ganzen Herzen diesem deutschen Volke angehören, es von innen heraus verstehen und begreifen, sich dem Dienst an diesem Volke und für dieses Volk rückhaltlos verschrieben haben. In diesem Sinne ist die SS zum Kerntrupp dieses politischen Nachrichtendienstes und dieser Polizei bestimmt worden, weil sie sich in ihren Männern und Sippen selbst die Verwirklichung deutscher Mannes- und Menschentugenden als höchste Lebensverpflichtung gegeben hat. Und diese gleiche SS wurde zum Träger der politischen Reichspolizei, weil nur eigene höchste und rückhaltlose Verpflichtung für das Reich der Deutschen und der Glaube an seine Idee und Sendung die Umsicht und zugleich die Härte zum Erkennen und Bekämpfen aller reichs- und volksfeindlichen Kräfte in jeder Form und Tarnung geben kann. In diesem Sinne sah Reinhard Heydrich in der Menschenprägung,

Menschenauslese, Nachwuchserziehung und Schulung seiner Männer das entscheidende Fundament für eine völlig neue Sinngebung einer politischen Polizei und eines politischen Nachrichtendienstes. Aus einem ehemaligen Bütteldienst der Polizei wuchs allmählich ein weltanschaulich durchformtes, von innen heraus geprägtes Staatsschutzkorps für die Sicherung des Reiches. Was konnte es Reinhard Heydrich und seine Männer kümmern, wenn das feindliche Ausland Kübel der Verleumdung über die deutsche „Gestapo" und den SD ausgegossen haben — konnte es dabei doch nur das Maß von den eigenen Schuhen, dem Intelligence Service, der GPU und so weiter nehmen, mußte ihm doch zwangsläufig das weltanschauliche Grundgesetz verborgen und unbegreiflich bleiben, nach dem diese neue deutsche Polizei angetreten war. Um so mehr, als die Verbreiter solcher Greüellügen im Ausland und Inland rassisch und geistig-weltanschaulich die personifizierten reichsfeindlichen Kräfte waren, die die Schlagkraft und Unerbittlichkeit dieser neuen Reichsinstrumente schon gebührend zu fühlen bekommen hatten.
Heydrich hat seine Männer dazu erzogen, nicht mehr in polizeilichen „Einzelfällen" zu denken und zu arbeiten, sondern jeden erfaßten Einzelvorgang im großen Lebenszusammenhang der deutschen Volksentwicklung zu sehen und zu werten. Die reichsfeindlichen Kräfte mußten bis in ihre letzten geistigen und personell örtlichen Zusammenhänge erfaßt werden. Schon 1935 hatte Heydrich seinen Männern die Parole gegeben, daß für die erfolgreiche Weiterführung und Vollendung des Kampfes um das Reich zwei Dinge entscheidend seien: ,,Das richtige Erkennen des Gegners in seinem tiefsten Wesen und das einheitliche Sehen der eigenen Aufgaben und auch der eigenen Fehler mit allen Voraussetzungen und Folgerungen." Und der Reichsführer-ᛋᛋhat ihm

in seiner Gedenkrede bestätigt: „Im Anfang des Jahres 1938 war die Sicherheitspolizei ein in jeder Richtung bereits weitgehend gefestigter und für alle Aufgaben gewappneter Apparat. Es sei heute ruhig ausgesprochen, daß Heydrich ein großes Verdienst an den unblutigen Einmärschen in die Ostmark, in das Sudetenland und nach Böhmen und Mähren sowie bei der Befreiung der Slowakei durch seine sorgfältige Feststellung und gewissenhafte Erfassung aller Gegner und einen meist bis ins kleinste gehenden klaren Überblick über die Tätigkeit der Feinde in diesen Ländern, ihre Organisationsstellen und ihre Anführer hatte." •Aus dieser Einordnung aller Einzelfälle ins Lebensganze des Volkes in ihrer Bedeutung und ihrer Gefahr für die Gemeinschaft hat Heydrich auch die innere Umgestaltung der Kriminalpolizei vollzogen. Wer hätte früher daran gedacht, kriminelle Vergehen wie Diebstahl, Raub und Mord als politische Vorgänge zu werten! Im Augenblick aber, in dem diese Verbrechen nicht vom zivilen Täter her, sondern als Vergehen gegen das geordnete Leben der Gemeinschaft, als Minderung der aufbauenden Volkskraft beurteilt werden, rückt der kriminelle Vorgang in die Sphäre der volkspolitischen Bedeutung. Vom Leben der Gemeinschaft her gesehen, sinkt die Verfolgung und Aburteilung des bereits begangenen Verbrechens zu einem ausschließlich zweitrangigen Vorgang herab — erstrangig aber wird die vorbeugende Verbrechensbekämpfung, die einerseits die Gemeinschaft von vornherein vor den Zugriffen und Störungen durch den Kriminellen bewahrt,'die andererseits dem kriminell veranlagten Menschen Lebensvoraussetzungen schafft, die diesen von vornherein nicht straucheln lassen. Wie sehr Heydrich auch hier neue Wege gegangen ist, wird sichtbar daran, daß er 1940 zum Präsidenten der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission gewählt worden ist.

Das zweite wesentliche Merkmal, das Reinhard Heydrich seiner Sicherheitspolizei und seinem SD einprägte, war die innere Dynamik dieses Apparates. So wie die Führung des Reiches seit der Machtübernahme in wahrhaft revolutionärem Tempo der Entwicklung vor immer neue Aufgaben und Probleme gestellt wurde — so mußte dieses Staatsschutzkorps, obwohl erst im Entstehen und Wachsen begriffen, als ein Instrument dieser Führung in sich so beweglich, wandelbar und entwicklungsfähig gestaltet werden, daß es in jedem Augenblick Schritt mit den immer neuen Reichsaufgaben halten konnte. Schon 1935 gab Heydrich seinen Männern eine kleine Lehrschrift, die er „Wandlungen unseres Kampfes" betitelte, und wenn die Führung vor neue Aufgaben und Probleme gestellt war, hat er jeweils in den Appellen seines Führerkorps die Umsetzung dieser neuen Reichsprobleme in die politisch-polizeiliche und nachrichtendienstliche Aufgabensetzung vollzogen. Er verlangte mit dieser inneren Dynamik seines Apparates oftmals das Letzte an Leistung von seinen Männern und nahm es eher auf sich, bei der Abberufung ihm als nicht ausreichend erscheinender Mitarbeiter als hart zu gelten oder nicht verstanden zu werden, als die Aufgabe für das Reich zu gefährden. Konnte sich beispielsweise der SD in den Jahren nach der Machtübernahme darauf beschränken, in erster Linie den weltanschaulichen und politischen Gegner, Freimaurer, Juden, Marxisten, Kommunisten und den politisierenden Geistlichen in ihren Auswirkungen und Verbindungen im Volkskörper nachrichtenmäßig zu erfassen, war es für die Aufbauarbeit der Partei und des Staates schon wenige Jahre später viel wesentlicher festzustellen, welche Kräfte, Traditionen, örtliche Entwicklungen und Bedingungen sich einer Verwirklichung der nationalsozialistischen Zielsetzungen in den verschiedenartigsten Lebensgebieten der Wirtschaft,

der Kultur, der Verwaltung und so weiter entgegenstellten. Umfassender sachlicher Einblick in die verschiedensten Berufssparten und Lebenszusammenhänge war die erste Voraussetzung für eine Nachrichtenarbeit in dieser Richtung. Und als schließlich der Krieg für die Führung des Reiches das Kriegspotential des deutschen Volkes in jeder Form zu einem erstrangigen politischen Faktor werden ließ, mußte ein politischer Nachrichtendienst den Führungsstellen von Partei, Staat und Wehrmacht laufend die Unterlagen zur Verfügung stellen, die für diese Führungsstellen zur Urteilsbildung über die zahlreichen Kriegsmaßnahmen erforderlich waren. — In nicht geringerem Ausmaß haben sich die Arbeitsperspektiven der politischen Polizei gewandelt. Mit einem zahlenmäßig unvorstellbar kleinen Apparat ist ein Vielfaches an Aufgaben zu lösen. Aus der politisch-polzeilichen Sicherungsaufgabe des Altreiches wurde die Sicherungsaufgabe fast ganz Europas. Mit kleinen Kommandos sind größte Aufgaben zu lösen, vom nördlichsten Norwegen bis zur Südspitze des Balkans, von den besetzten Ländern des Westens bis zu den Bandengebieten des weit zerdehnten russischen Raumes. Das Bild vom Werke Heydrichs bliebe aber allzu unvollständig, würde nicht der Tatsache gedacht, daß er die ihm anvertraute Gefolgschaft in stärkstem Maße durch sein persönliches Vorbild geführt hat. Was er von seinen Männern an Leistung, Zähigkeit und Ausdauer, rastloser Weiterarbeit an sich selbst, Sauberkeit und Schlichtheit der persönlichen Lebensführung forderte, hatte Heydrich nicht nur als Forderung an seine eigene Person gestellt, sondern vorbildhaft verwirklicht. Er war eine ritterliche Persönlichkeit, auch in der Auseinandersetzung mit dem Gegner. Daß er ein hervorragender Fechter und Sportler war, bedeutete bei ihm mehr als eine sportliche Tugend, umgriff vielmehr sinnbild-

haft die Struktur seines Wesens. Höchste persönliche Achtung band seine Gefolgschaft an ihn, denn jeder wußte, wie rastlos er gearbeitet hat, wie schlicht sein Lebensstil gewesen ist, wie er an raschester Auffassungsgabe und schnellsten, unbedingt das Wesen der Sache treffenden Entschlüssen nicht zu übertreffen war, wie einmal bearbeitete Sachvorgänge unauslöschlich seinem Gedächtnis eingeprägt waren und wie in seiner Hand die Fäden dieses weitverzweigten Apparates sicher und zwingend zusammenliefen. Er war seiner Gefolgschaft ein wirklicher Führer, weil er in allem dieser Gefolgschaft Erster war. Gewiß lag es im Wesen seines Amtes, daß bei ihm als dem Chef eines politischen Nachrichtendienstes und der politischen Reichspolizei, die sich mit allen Lebensgebieten befaßten, eine oft unvorstellbare Fülle von Lebensvorgängen und -problemen zusammenströmten. Für seine Mitarbeiter blieb es aber immer aufs neue überraschend, mit welcher Spannweite des Geistes und welchem ursprünglichen persönlichen Interesse er alle diese Fragen umgriff und verarbeitete, ganz gleich, ob dies nun Probleme der Wirtschaft, der Volkstumspolitik, der Erziehung, Verwaltung, des Schulwesens, der Minderheitenbehandlung, der Wissenschaft, der Kunst und Volkskultur, der Kirchenpolitik und so weiter gewesen sind. So kommt es, daß in dem Jahr nach seinem Tode, wenn unser Blick auf sein Bildnis in unseren Arbeitszimmern fiel, dies mehr wurde als ein bloß erinnerndes Anschauen, daß es oft wie eine persönliche Begegnung war, die einem Zuversicht und Kraft verlieh. Aus der Erinnerung steigen Augenblicke herauf, die Heydrichs Wesen besonders prägnant umschließen, so jenes Leitwort, das er seinen Kommandos auf den Marsch in den Osten mitgab: „Seid hart, wo ihr hart sein müßt, seid gütig, wo ihr gütig sein dürft."

KARL HERMANN FRANK

REINHARD HEYDRICHS WERK FÜR BÖHMEN UND MÄHREN

Als Ende September 1941 der Reichsprotektor Freiherr von Neurath erkrankte, wurde ich zum Vortrag über die politische Situation und Lage in Böhmen und Mähren zum Führer in das Hauptquartier befohlen. Nach eingehenden Besprechungen entschloß sich der Führer am 27. September 1941, den ϟϟ-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich mit der Führung der Geschäfte des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren zu betrauen. Heydrich wurde zur Übernahme der Vollmachten ins Führerhauptquartier gerufen. Ich hatte hierbei Gelegenheit, den Chef der Sicherheitspolizei und des SD näher kennenzulernen. Noch im Hauptquartier, dann auf der Rückreise nach Berlin und in mehreren Konferenzen in seiner Dienststelle wurde zwischen uns die Lage besprochen, wurden Entscheidungen über die Führung des Amtes getroffen und Pläne über politische Linie und Gestaltung der Reichspolitik in Böhmen und Mähren aufgestellt. Heydrich ging mit seinem in jahrelanger Arbeit geschulten und ausgeprägten politischen Geschick begeistert ans Werk und fand sich in kurzer Zeit so in die neue Aufgabe und in die gemeinsame Arbeit hinein, daß die schwierigen Probleme bald gemeistert werden konnten. So unerwartet und überraschend die Wahl Heydrichs für die

meisten kam, so eindeutig schien auf den ersten Blick Zweck und Aufgabe dieser Ernennung klar zu liegen, glaubte man doch, da Heydrich Chef der Sicherheitspolizei und des SD war, alle Schlüsse hinsichtlich seiner zukünftigen Amtsführung ziehen zu können. Die Sofort-Aufgabe, vor die sich Heydrich nach seinem Eintreffen gestellt sah, war auch zunächst rein polizeilicher Natur. Er faßte sie damals in die prägnanten Worte: „Ich habe der tschechischen Bevölkerung die Erkenntnis beizubringen, daß sie an den Realitäten ihrer Zugehörigkeit und ihres Gehorsams gegenüber dem Reich nicht vorübergehen kann." Wir erinnern uns, daß Ende des Sommers 1941 die antideutsche Welle, die anläßlich des Ausbruches der Feindseligkeiten mit Jugoslawien zu panslawistisch-bolschewistischen Kundgebungen hochgeschlagen war, wieder beträchtlich anschwoll. Eine illegale militärische und politische Organisation, ausgerüstet mit den modernen Kampfmitteln des Terrors und der Sabotage, schickte sich an, führungsmäßig und propagandistisch Einfluß auf die Massen zu gewinnen. Diese Widerstandbewegung verfügte nicht nur über den durch Kurzwellensender hergestellten engsten Kontakt zur Londoner Emigrantenregierung; sie besaß vielmehr in dem Ministerpräsidenten der autonomen Regierung einen geheimen Mitwisser und Förderer, der sich nicht gescheut hatte, durch Verpfändung seines Offiziersehrenwortes dem Reichsprotektor Ergebenheit und Treue vorzutäuschen, während er mit dem Anschlag gegen das Reich.im Bunde war. Die Front des aktiven Widerstandes und der passiven Resistenz zog sich von der höchsten Spitze der autonomen Regierung über die Minister bis herunter zu den Schleichhändlern, Schiebern, Saboteuren und Juden. Die Methode, mit der Heydrich die gefährlichsten Gegner in wenigen Tagen, den gesamten illegalen Apparat in wenigen Wochen traf

und vernichtete, ließ bereits den politischen Instinkt erkennen, mit dem er über die Notwendigkeit einer exekutiven Bereinigung hinaus Maßnahmen anordnete. Einem außenstehenden Beobachter mag in diesen Wochen, abgesehen von den Spetrstundenbeschränkungen, kaum der Gedanke gekommen sein, daß er Zeuge der Niederschlagung eines planmäßig vorbereiteten Aufstandversuches war. Es sind weder Verbände der Wehrmacht oder der Polizei marschiert, noch kam es zu bewaffneten Zusammenstößen. Heydrichs Schlag richtete sich auch nicht gegen die Menge der Mitläufer, die nur das Produkt illegaler Verhetzung waren. Er griff sich die Köpfe des Anschlags und damit die Hauptschädlinge, allerdings ohne Rücksicht auf den Rang der von ihnen bekleideten staatlichen Ämter. Das Ergebnis des Prozesses gegen den Ministerpräsidenten Elias, dessen umfangreiches Geständnis sowie die standgerichtlichen Verfahren gegen eine Anzahl von Generalen und Offizieren der ehemaligen tschechoslowakischen Armee, gegen hohe Ministerialbeamte bis herunter zu den kleinen unbelehrbaren Fanatikern, bewiesen die Treffsicherheit des Zugriffs. Da sich der Jude auch im Rahmen dieser Widerstandsarbeit als der Bazillus jeder politischen Destruktion erwiesen hatte, wurde gleichzeitig auch diese Frage mit aller Konsequenz aufgegriffen und die Kenntlichmachung der Juden und ihre Unterbringung in Ghettos verfügt.

Nach wenigen Wochen konnte nicht nur die Sofort-Aufgabe gelöst und die ernste Gefährdung der Sicherheit beseitigt werden, sondern es gelang darüber hinaus trotz der Härte der Maßnahmen, im tschechischen Volk, wenn auch zunächst vereinzelt, positive und verstehende Stimmen aufzurufen. Dies lag daran, daß sich Heydrich niemals mit dem rein negativen Ziel einer sicherheitlichen Maßnahme begnügte, sondern bestrebt war, auch

durch notwendige negative Maßnahmen einen positiven Zweck zu erreichen. Die Art der Bekämpfung der Wirtschaftsschädlinge läßt dies am deutlichsten erkennen. Ohne Zweifel hatte ein großer Teil der tschechischen Landbevölkerung, dem Beispiel der führenden Männer des tschechischen Landwirtschaftsministeriums folgend, rund ein Viertel der Getreidevorräte der Erfassung entzogen. Hartes Zupacken gegen erkannte Schädlinge, gepaart mit verstehendem Nachgeben in dem Bestreben, gerade den kleinen Mann nicht für die Fehler seiner Führenden leiden zu lassen, führte dazu, daß die straffreie Nachmeldung von Getreidevorräten ein Ergebnis bis zu 20 Prozent der vorher angegebenen Bestände hatte, während die Nachmeldung von Schweinen die Zahl von 560000 ergab. Was diese Zahlen ernährungspolitisch bedeuteten, wird dann klar, wenn man weiß, daß dadurch die vorher notwendigen Zusatzlieferungen von Getreide aus dem Reichsgebiet erübrigt werden konnten.

In seiner Rede vor dem deutschen Führungs- und Verwaltungsapparat am 2. Oktober 1941 hatte sich Reinhard Heydrich mit folgenden Worten eingeführt: „Meine Herren! In mir sehen Sie im allgemeinen den Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Sie sehen im allgemeinen darin den Mann der Exekutive. Diese Auffassung ist irrig und falsch." In diesen Worten lag das Bekenntnis eines Mannes, der seine Tätigkeit nicht als eine Bereinigungsaktion, sondern in ihrem totalen Charakter als eine politische Gestaltungsaufgabe sah. Reinhard Heydrich hat dies bereits in den ersten Wochen seiner Tätigkeit in Prag wahrgemacht. Schon damals konnte man erkennen, daß er nicht nur der Repräsentant des exekutiven Eingriffs und der polizeilichen Vorbeugung war, sondern der Mann einer staatsmännisch schöpferischen Initiative. Diese Einstellung erklärt die ernsten Bemühungen um eine geord-

nete Entwicklung des tschechischen Volkslebens. So ist es auch zu verstehen, daß Heydrich als der Mann, der wohl die schwerwiegendsten und härtesten Maßnahmen dem tschechischen Volke gegenüber zu ergreifen gezwungen war, diesem als konstruktiven und politischen Gedanken die Wenzelstradition aufzeigte, jene geschichtliche Lehre, die schon vor tausend Jahren dem tschechischen Volk als einzige lebenserhaltende Konzeption den Weg zum Reich gewiesen hatte. Der feierliche Akt in der Wenzelskapelle der Prager Burg vom 19. November 1941, bei dem der Staatspräsident Dr. Hacha die sieben Schlüssel der Krönungskammer dem Stellvertretenden Reichsprotektor übergab und drei derselben zu treuen Händen zurückerhielt, besiegelte symbolisch das auf dieser geistigen Grundlage sich anbahnende Vertrauensverhältnis zwischen Reinhard Heydrich und dem Staatspräsidenten. Wiederholt empfing der Stellvertretende Reichsprotektor die tschechische Presse, weil ihm an einer wahrheitsgetreuen Interpretation seiner Maßnahmen in der Öffentlichkeit gelegen war, um auch zur Bevölkerung Böhmen und Mährens in ein wachsendes Vertrauensverhältnis zu kommen. Wie weit dies gelang, zeigen die Ergebnisse der Maßnahmen auf sozialem und agrarpolitischem Gebiet. Schon bei der Schleichhandelsbekämpfung hatte er den Grundsatz vertreten, daß die bechlagnahmten Bestände vor allem der arbeitenden Bevölkerung zugute kommen sollten, da sie dieser in erster Linie hinterzogen worden waren. Deshalb stattete er die Betriebskantinen bevorzugt durch Zuteilung beschlagnahmter Lebensmittel aus. Darüber hinaus befaßte er sich eingehend mit den Fragen des Lohnproblems, der Ernährung und Bekleidung der Arbeiterschaft und ihrer Fürsorge. Schon zum 28. Oktober 1941 konnte nach Genehmigung durch den Führer eine Angleichung der Fettrationen an die Altreichsätze

für zwei Millionen Handarbeiter verordnet werden. Durch Zurückgreifen auf beschlagnahmte Gelder von Ketten- und Schleichhändlern wurde es möglich, der tschechischen Arbeiterschaft unentgeltlich bis zu 200000 Paar Arbeitsschuhe zur Verfügung zu stellen. Die Verordnungen zur Verbesserung der Sozialversicherung vom 1. April 1942 sowie die durch ihn geschaffene Erholungsaktion für Rüstungsarbeiter in Bad Luhatschowitz sind bester Ausdruck seines sozialistischen Denkens für die Belange der tschechischen Arbeiterschaft. Auch auf agrarpolitischem Gebiet zeitigen seine Eingriffe fruchtbare Ergebnisse. Er brachte dem tschechischen Bauern nahe, daß schlechte Produktion in erster Linie ihm selbst schadet. Da er erkannte, daß das Nebeneinander der Vielzahl von landwirtschaftlichen Organisationen, Verbänden und Genossenschaften einer rationellen landwirtschaftlichen Produktion im Wege stand, weil diese Organisationen nicht Werkzeuge der Volksernährung, sondern „Faktoren eines politischen Einflusses waren", schuf er die Voraussetzungen für die Entstehung des heutigen Einheitsverbandes auf ernährungspolitischem Gebiet. Es ist ferner bezeichnend, daß Reinhard Heydrich es war, der den tschechischen Arbeiter und Bauer auf der Prager Burg „gesellschaftsfähig" machte. Unter ihm fanden die ersten Empfänge tschechischer Arbeiter- und Bauerndelegationen in den Räumen der Prager Burg statt. Über diese besondere Fürsorge für die Arbeiter- und Bauernschaft hinaus war er bestrebt, der Wirtschaft- des Protektorates innerhalb der des Reiches den ihrer Bedeutung und Leistung entsprechenden Rang zu geben. Dies fand in der Tatsache sinnfälligen Ausdruck, daß die Tagung der Süd-Ost-Europa-Gesellschaft am 17. Dezember 1941 in Prag stattfand. In den einleitenden Worten, die er der Tagung voranstellte, umriß er klar den

Aufgabenkreis der Wirtschaft des Protektorates im Rahmen der gesamten südosteuropäischen Wirtschaft und bot darüber hinaus die Mitarbeit Böhmen und Mährens an der wirtschaftlichen Erschließung des neugewonnenen Ostraumes an. Dies beweist auf der Ebene der Wirtschaft, von welch hoher Sicht aus er dem Protektorat die Aufgaben stellte. Da die im Protektorat verfolgte politische Linie nicht den Effekt von Gegenwartsmaßnahmen, sondern die Schaffung eines tragbaren innenpolitischen Fundamentes in Böhmen und Mähren erstrebte, konnte an der Neubildung der tschechischen autonomen Regierung und eines Umbaues des gesamten Verwaltungsapparates nicht vorübergegangen werden. Heydrich selbst bezeichnet in seiner Ansprache vom 20. Januar 1942 zu den Mitgliedern der mit seiner Zustimmung vom Staatspräsidenten neugebildeten Regierung den staatsrechtlichen Vorgang nicht als ,,normalen Personenwechsel", sondern als „geschichtlich bedeutsamen Richtungswechsel". Die neue Regierung sollte mit ihm „jenen auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Führungs- und Arbeitskreis bilden für die Lösung aller Aufgaben in diesem Raum". Da ein klares Vertrauen aber auch klare Verantwortung erfordert, beseitigte er in der neuen Regierung den bisher geübten Grundsatz der kollektiven Verantwortung des Ministerkollegiums, welcher in Wirklichkeit eine kollektive Unverantwortlichkeit war, und ersetzte ihn durch das Prinzip der Ressortverantwortung jedes einzelnen Ministers. Einen noch stärkeren Vertrauensakt stellte die Verwaltungsreform dar, die er gleich der Jugenddienstpflicht in ihren Grundzügen am Tage vor dem auf ihn verübten Anschlag in einer Pressekonferenz darlegte. Der wesentlichste Zug der Verwaltungsreform war der starke Abbau des deutschen Verwaltungsapparates im Protektorat und die Übertragung eines Großteils seiner Oblie-

genheiten auf die autonome Verwaltung. Fern jedem Ressort-egoismus hat Reinhard Heydrich damals, den Erfordernissen des Personenabbaues im heurigen Winter vorgreifend, gemäß dem Gedanken von der autonomen Selbstführung Böhmen und Mährens den reichseigenen Verwaltungsapparat auf das Maß des unerläßlich Notwendigen reduziert.

Die Einführung der Jugenddienstpflicht für die tschechischen Jugendlichen entsprach einem vielfach geäußerten Bedürfnis aufgeschlossener tschechischer Kreise, die mit Besorgnis die Gefahr des nihilistischen Absinkens ihrer Jugend verfolgten. Da Heydrich selbst einst unter den natürlichen Gesetzen einer gesunden Jugendbewegung aufgewachsen war, stand er diesen Fragen besonders nahe. Er erkannte, daß „Böhmen und Mähren nur dann in der Entwicklung Schritt zu halten vermag, wenn auch seine Jugend eine Erziehung genießt, die den großen politischen Aufgaben Böhmen und Mährens im Reich gerecht wird". Es muß einmal aufgezeigt werden, daß Reinhard Heydrich durch die Einführung der Jugenddienstpflicht der tschechischen Jugend eine der europäischen ebenbürtige Erziehungsmöglichkeit gegeben und damit einen Akt der Gleichberechtigung gegenüber den übrigen Völkern vollzogen hat, zu dem die tschechische Jugend von sich aus ohne Hilfe des Reiches nicht fähig gewesen wäre. Gerade diese Initiative zum Nutzen des tschechischen Volkes war für die Verbrecher in London der Anlaß, den letzten Befehl zum Mord zu erteilen.

Eine Würdigung des Werkes Reinhard Heydrichs für Böhmen und Mähren wäre nicht vollständig, wollte man nicht seiner Verdienste um das Deutschtum dieses Raumes gedenken. Auch hier lag ihm der harte Eingriff ebenso wie die positive Lebensgestaltung. Seine ersten exekutiven Maßnahmen galten in gleicher

Weise jenen am Kriege verdienenden Ariseuren, die vorgaben, „im Interesse des Reiches hier zu arbeiten, in Wirklichkeit aber nur persönlichen Profitgründen zuliebe hier waren und dem Ansehen des Reiches schadeten". Er stellte sich mit allem Nach-drück gegen die Elemente der völkischen Unzuverlässigkeit und erhob gegenüber den Deutschen dieses Raumes die Forderung, daß sie vor allen berechtigten oder unberechtigten Ansprüchen in erster Linie die Untadelhaftigkeit nationalsozialistischer Hal-tung zu beweisen hätten. „Feind aller Feinde und Hüter alles Deutschen", in dieser ᛋᛋ- Haltung, so sagte er einmal, sehe er seine Aufgabe für das Deutschtum in Böhmen und Mähren. Seine Vorliebe galt der deutschen Kultur dieses Raumes. Die bauliche Einmaligkeit Prags hatte auch ihn stark beeindruckt. Es gelang ihm, Reichsminister Speer für Prag zu interessieren und zu einem Besuch in Prag zu veranlassen, der ausgefüllt war mit fruchtbaren architektonischen Plänen für die bauliche Ausgestaltung Prags nach dem Siege. Die deutschen Hochschulen fanden in Reinhard Heydrich einen besonderen Förderer und Schutzherrn. Die älteste Reichsuniversität sollte nicht nur einen ihrer Tradition würdigen Rang behaupten, sondern in ihrer Arbeit bahnbrechend werden für die Durchdringung der Wissenschaft mit den völkischen Not-wendigkeiten des Reiches. Es ist bezeichnend, daß der Großteil der unter ihm neugeschaffenen Lehrstühle volkswissenschaftlichen Charakter trägt. Darüber hinaus schuf er die Voraussetzungen für eine Reichsstiftung für volks- und geisteswissenschaftliche Forschung, die nach seinem Tode den Namen ,,Reinhard-Heyd-rich-Stiftung" erhielt.

Den Prager deutschen Theatern schenkte er immer wieder seine Aufmerksamkeit. Es ist ihm vor allem zu danken, daß der Haus-halt zur Errichtung einer deutschen Operette bewilligt wurde.

In seinen Plänen lag weiters die Errichtung einer ständigen Oper in Prag. Am 16. Oktober 1941 verkündete er anläßlich eines Staatsaktes zur Eröffnung des Rudolfinums die Verleihung des Kulturpreises des Reichsprotektors an drei deutsche Künstler. Die innigste Beziehung verband ihn jedoch mit der Tonkunst. Sein musikalisches Interesse entsprang seiner künstlerischen Veranlagung, entstammte er doch einer bekannten Musikerfamilie aus Halle. Sein besonderes Augenmerk galt dem deutschen philharmonischen Orchester. Besonderen Anteil hatte er an der Gestaltung der Prager Musikwochen 1942, denen er als Geleitwort unter anderem voranstellte: „Musik ist die schöpferische Sprache musischer und musikalischer Menschen als Mittler ihres inneren Lebens." Am Vorabend des auf ihn verübten Anschlages wohnte er im Waldsteinsaal einem Hausmusikabend bei, an dem auch ein Werk seines Vaters zur Aufführung gelangte, ausgeführt von dessen ehemaligen Mitarbeitern, einem Quartett aus Halle. So steht gleichnishaft wenige Tage vor seinem Lebensende die musikerfüllte Welt des Elternhauses, aus dem das kämpferische Leben Reinhard Heydrichs seinen Ausgang genommen hatte. Nur wahrhaft große Menschen vermögen bereits in einer kurzen Epoche ihres Wirkens eine die Gegenwart und Zukunft prägende Kraft zu entfalten .Von Reinhard Heydrich ging diese den Tod überlebende gestaltende Kraft aus. Die Vielfalt der von ihm gewiesenen Aufgaben, die Klarheit seiner politischen Sicht, vor allem aber der einmalige Impuls seiner Führerpersönlichkeit berechtigen uns, von einem politischen Erbe Reinhard Heydrichs für Böhmen und Mähren zu sprechen, das in jener kurzen Zeitspanne vom September 1941 bis Mai 1942 in engster kameradschaftlicher Zusammenarbeit begründet wurde und zu dessen kompromißloser Durchführung wir uns vor der Bahre Heydrichs verpflichtet haben.

REDEN REINHARD HEYDRICHS

Die Wenzelstradition birgt die Erkenntnis, daß Böhmen und Mähren groß nur mit dem Reich und stets schwach ohne das Reich sein wird.

Reinhard Heydrich

DIE WENZELSTRADITION

Am 19. November 1941 übergab bei der feierlichen Besichtigung der Krönungskleinodien in der Wenzelskapelle Staatspräsident Dr. Hacha die sieben Schlüssel und erhielt drei der sieben Schlüssel zu treuen Händen in Verwahrung. Diese symbolische Handlung beendet jahrhundertelanges Zweifeln und kennzeichnet nochmals die Folgerichtigkeit der entscheidenden Tat des Führers vom 16. März 1939.

Diese Feier gibt Veranlassung, die Wenzelstradition in ihrer ganzen Tiefe in Erinnerung zu bringen und auf ihre geschichtliche Bedeutung für das Verhältnis dieses Raumes zum Reich in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hinzuweisen. Nach Abwanderung eines größeren Teils der germanischen Bevölkerung stießen von Osten her andere Völkerschaften in diesen Raum vor, aus denen — im Laufe der Jahrhunderte in starker Vermischung mit den germanischen Elementen — die heutige Bevölkerung erwuchs. In seiner Geisteshaltung wie auch in der politischen Auffassung war dieser Vorstoß eine Ost-West-Bewegung. Im Zuge der politischen und völkischen Entwicklung ergab sich sehr bald die Notwendigkeit, ein klares Verhältnis zu den westlichen und östlichen Nachbarn zu finden. Daraus folgte zunächst das Streben nach einer Unabhängigkeit und Selbständigkeit und führte zu einer Anzahl von Selbstbehauptungskämpfen gegen die angrenzenden Völkerschaften. Kulturell war inzwischen eine Loslösung vom Osten und eine Annäherung zu westlichen Auffassungen entstanden.

Die geopolitischen Bedingtheiten zwangen in den verschiedensten Zeitepochen dazu, die Hilfe des Reiches gegen östliche und südöstliche Nachbarn in Anspruch zu nehmen, und hatten eine vernunftmäßige Unterstellung und Einfügung in das Reich zur Folge. Von diesem Zeitpunkt an lebte Jahrhunderte hindurch (auch haltungsmäßig) die Bevölkerung Böhmen und Mährens in dem Zwiespalt zwischen Ost und West, der politischen Bedingtheit der Zugehörigkeit zum Reich und dem Streben nach Selbständigkeit. Immer wieder in der Geschichte Böhmen und Mährens und seiner Bewohner spielten Erscheinungen eine Rolle, die wir auch in den letzten Jahrzehnten, ja in den letzten Wochen und Monaten, schicksalhaft hervortreten sahen. Es war nämlich leider eine schlechte Gewohnheit dieser Menschen, nach kriegerischen oder politischen Niederlagen die Häupter zu beugen und Treue zu versprechen, aber wortbrüchig den alten Weg zu beschreiten, wenn die Führung des Reiches, dem man sich eingefügt hatte, im Vertrauen auf dieses Wort sich militärisch zurückzog. In der Geschichte sind es manchmal die Könige und Herrscher selbst, die den Verrat begehen, manchmal sind es Vasallen der hier Herrschenden, die zum Aufstand und zum Verrat auch gegen ihren eigenen Herrscher aufrufen, der der Führung des Reiches die Treue hielt. In diesem Sinne ist das Schicksal des heiligen Wenzel und seines nachfolgenden Bruders Boleslaus das tragische Beispiel dieser Gesamtentwicklung, aber auch das geschichtliche Symbol für die klaren politischen Konsequenzen der Gegenwart und Zukunft. Wenzel hatte in Erkenntnis der geschichtlichen Notwendigkeit sich endgültig dem Reich eingefügt und damit erstmalig Posten gegen den Osten bezogen. Die Aufrührer, die unter Führung des Bruders Boleslaus gegen diese Staatsmännische Hal-

tung Wenzels angingen, haben auch damals schon, in Verkennung des geschichtlichen Schicksals dieses Raumes und seiner ewigen Wechselbeziehung zum Reich, im guten Glauben Wenzel und seine Idee gestürzt, ihn selbst ermordet und unter Boleslaus wieder versucht, eine Bastion gegen den Westen zu sein. Schicksal und Raum waren auch damals stärker. Boleslaus selbst hat — im Laufe seiner Erfahrungen und Erlebnisse — nach Kämpfen gegen den Osten selbst den Weg ins Reich wiedergefunden. — Der Entschluß Hachas im März 1939, der die geschichtlich abschließende Entscheidung des Führers ermöglichte, entspricht dem Geist der echten Wenzelstradition. Die Rebellen gegen das Reich aus den September-Oktobertagen dieses Jahres wurden gerichtet, weil sie nicht nur diese Wenzelstradition nicht erfaßten, sondern weil sie auch im Durchbruch alter östlicher Gewohnheiten, Treuebruch übend, dem Reich in den Rücken fielen, um wiederum aus der Bastion gegen den Osten eine gegen den Westen zu schaffen. Sie vergaßen dabei, daß die Führung des Reiches durch die Erfahrungen der Geschichte gewarnt und auf die Wiederkehr dieser Erscheinungen vorbereitet sein mußte. Die Wenzelstradition birgt die Erkenntnis, daß Böhmen und Mähren groß nur mit dem Reich und stets schwach ohne das Reich sein wird. Sie zeigt uns aber auch, daß die Bevölkerung — unter Beachtung des Vorhandenseins auch vieler deutscher Ahnen — endlich die Verpflichtung sieht, innerlich haltungsmäßig und in der Erziehung ihrer Jugend aus dieser geschichtlichen Erfahrung die Konsequenzen zu ziehen. So wird das zunächst Äußerliche dieses feierlichen Aktes in der Krönungskapelle zur verbindlichen Richtschnur für die Bevölkerung Böhmen und Mährens im Geiste wahrer Wenzelstradition.

Wahres Führen hat nur Sinn und Erfolg, wenn Menschen zu Mitarbeitern erkämpft werden, die dann aus innerer Überzeugung an der gemeinsamen Aufgabe mitwirken für den Führer und das Reich.

Reinhard Heydrich

REDE AN BDM-, ARBEITSDIENST- UND KRIEGSHILFSDIENST-MAIDEN IM RUDOLFINUM IN PRAG AM 17. MÄRZ 1942

Ihr Mädels und Maiden!

Ihr habt heute abend in Wort und Lied einen Querschnitt aufgezeigt durch all das, was Ihr mit Euren Kräften für den Führer und das deutsche Volk im Kriege mitzuhelfen imstande seid. Manch verwöhntes Püppchen hat in Eurer Gemeinschaft arbeiten und den Sinn der Arbeit verstehen gelernt und ist ein ordentliches, deutsches Mädel geworden.

Gerade auf diesem kämpferischen und geschichtlich bedeutsamen Boden Böhmen und Mährens erscheint es mir richtig, jene Grundsätze aufzuzeigen, deren innerste Erkenntnis die Voraussetzung ist nicht nur für Eure Leistungen, sondern für die Zukunft der deutschen Jugend überhaupt.

In früheren Zeiten war die Jugend zunächst reichlich oberflächlich, vergnügungssüchtig und gegenüber den Problemen der Zukunft des Volkes und Reiches reichlich gleichgültig. In der Folgezeit — besonders in den Zeiten der bündischen Jugend — verkrampfte sich die geistige Haltung der Jugend — ins Gegenteil schlagend — in selbstüberhebliches Sektierertum. Heute streben wir dem Ziele zu, eine Jugend zu besitzen, die aus einer inneren weltanschaulichen Sicherheit heraus mit jugendlicher Leichtigkeit und jugendlichem Schwung an die

Probleme herangeht und ohne Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit mit dem Ziele persönlicher und sachlicher Leistung das Leben meistert. Die fugend soll ernst und bewußt die großen Probleme des Reiches sehen, ohne dadurch den jugendlichen Frohsinn und die Freude an der Nähe des Lebens zu versäumen und zu vergessen, aber auch umgekehrt sich nicht in der Freude überschlagen und dabei den Ernst und die Notwendigkeit der großen Probleme übersehen. Kurzum : Sie soll in ihrem persönlichen Leben nationalsozialistisch sein.

Das drückt sich nicht dadurch aus, daß man stets nur über Weltanschauung und über politische Probleme spricht, sondern Nationalsozialist sein ist nach dem Vorbild des Führers eine Frage des Charakters.

Die Grundelemente der Erziehung werden vermittelt durch die Jugendführung, den Lehrer und das Elternhaus. — Sie werden aber in der weiteren Entwicklung des jungen Menschen vertieft durch die richtige Erkenntnis seiner selbst, durch die kritische Selbstbetrachtung und letzten Endes durch die Selbstzucht. Ihre Grundgedanken wiederum sind die Selbsterkenntnis, das ungeschminkte und wahre Erkennen der eigenen Fehler und der eiserne Wille, diese abzustellen und sich selbst zu überwinden. Die Hauptgedanken des Erziehungsinhalts sind die kompromißlose Reinhaltung des deutschen Blutes, das kompromißlose Bestreben zur charakterlichen Klarheit, zur Wahrheitsliebe, zur Bescheidenheit, zum Stolz, der keine Überheblichkeit duldet, zum gesunden Ehrgeiz, der nicht egoistisch die höchste Leistung fordert, und nicht zuletzt das Bestreben zur fachlichen Höchstleistung.

Bei Euch, Mädels und Maiden, aber möchte ich noch eines hinzufügen: Ihr dürft bei aller Selbstzucht und Selbstkontrolle nicht

im Gleichschritt militarisieren und verhärten. Das Schönste einer Frau — und besonders einer deutschen Frau — ist das Frauliche, das Weibliche, was an sich schon eine Frau schön sein läßt. Behütet bei aller Arbeit und bei allem Tun Eure Fraulichkeit. Der Krieg versagt auch der Jugend eine ganze Menge von Freuden. Ihr nehmt nicht nur Anteil an dem ungeheuren Erleben der größten Zeiten des Deutschtums, sondern Ihr könnt später einmal mit innerer Befriedigung feststellen, daß Ihr schon in der Jugend habt mitschöpfen, mitbauen, mitkämpfen dürfen an dem Werk des Führers, am neuen Großdeutschland, am neuen Europa. Und besonders in diesem Raum in Böhmen und Mähren, der staatsrechtlich und militärisch dem Reich zurückgewonnen wurde, in diesem Raum habt Ihr, ob Ihr nun Deutsche dieses engeren Raumes seid oder aus dem Großdeutschen Reich kommt, eine besondere Aufgabe zu erfüllen, als Vorbilder, als überzeugende deutsche Menschen im Rahmen der kämpferischen deutschen Gemeinschaft. Und ob Ihr nun auf dem Lande, im Büro, in der Stadt, im engeren deutschen Bereich oder in Berührung mit den tschechischen Bewohnern dieses Landes Eure Aufgaben erfüllt, so seid Euch immer im klaren, daß von der Arbeit, von der Haltung jeder Einzelnen von Euch viel abhängt und damit viel beigetragen wird zur Vollendung der Aufgaben, die der Führer uns allen gestellt hat.

Überall, wo Ihr seid und wo Ihr steht und arbeitet, müßt Ihr die Träger der Idee, die Vorbilder des Nationalsozialismus sein in unerschütterlichem Glauben an den Führer und an Deutschland. Und so wollen wir gemeinsam jetzt seiner gedenken, der für Euch besonders, deutsche Jugend, deutsche Mädels und Maiden, die Zukunft des Reiches baut, dem wir alles verdanken: Adolf Hitler.

Musik ist die schöpferische Sprache musischer und musikalischer Menschen als Mittler ihres inneren Lebens.

Reinhard Heydrich

ZUR FEIERLICHEN
WIEDERERÖFFNUNG DES RUDOLFINUMS
IN PRAG ALS DEUTSCHE KUNSTSTÄTTE
AM 16. OKTOBER 1941

Parteigenossen, verehrte Gäste!

Als Stellvertretender Reichsprotektor habe ich heute die Ehre, im feierlichem Staatsakt die bauliche Erneuerung des Rudolfinums zu vollenden, die der erkrankte Reichsprotektor, Reichsminister Freiherr von Neurath, am 11. April 1940 anordnete und die in einer Feierstunde der Partei am 30. Juni gleichen Jahres verkündet wurde.
Lassen Sie mich zunächst einmal nüchtern in Daten die Geschichte dieser Kulturstätte umreißen. Sie vermittelt uns ohne romantische Verbrämung die schicksalhafte Entwicklung dieses Raumes in den letzten Jahrzehnten.
1872 beschließt die Böhmische Sparkasse — damals ein völlig deutsches Institut — anläßlich ihres 50jährigen Bestehens ein „Der Tonkunst, der bildenden Kunst und dem Kunstgewerbe gewidmetes Gebäude zu errichten".
Von *1876* bis *1884* erbaut, wurde dieses Haus der Kunst am *7. Februar 1885* nach dem damaligen Kronprinzen Rudolf „Rudolfinum" benannt und feierlich eröffnet. 33 Jahre diente das Rudolfinum seiner ursprünglichen Bestimmung:

Der Durchführung deutscher Konzertveranstaltungen: Männer, wie Karl *Muck*, und der noch lebende Opernkomponist Emil Nikolaus von *Rezniczek* nahmen von hier ihren Weg. Die Übernahme der im großen Konzertsaal eingebauten Orgel erfolgte durch den größten Komponisten jener Tage, Anton *Bruckner.*
Ah Heim für das im Jahre 1911 vom ,, Verein zur Förderung der Tonkunst in Böhmen" gegründete Prager Konservatorium, eine der ältesten deutschen Musikerziehungsanstalten dieser Art. *Der Ausstellung und Sammlung der Kunstwerke der 1796 gründeten „Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde".*
1918, im Oktober, also gleich nach der Gründung der ehemali gen Tschechoslowakischen Republik, mußte sich der „Verein zur Förderung der Tonkunst" zwangsauf lösen. Das „Prager Konservatorium" wurde tschechisiert und vom Staat übernom men. Auch die „Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde" mußte mit ihren Kunstsammlungen das Haus verlassen.
1919, im April, wurde das Rudolfinum beschlagnahmt und zum Abgeordnetenhaus bestimmt. Am 26. Mai 1920 fand die erste Sitzung des tschechischen Parlaments statt.
1921, am 15. Dezember, mußte die „Böhmische Sparkasse" das Gebäude an den tschechischen Staat verkaufen. Der große Konzertsaal wurde zum Abgeordnetenhaus umgebaut, die dort befindliche Orgel kam in den Stadionsaal nach Brunn. Der Spieltisch der Orgel, an dem ein Anton Bruckner gesessen hatte, wurde "mit der Axt zertrümmert, um einer Büste Masaryks zu weichen.
1938 fand am 16. Dezember die letzte Sitzung des Parlaments statt. Und heute sind wir feierlich vereint, um nunmehr endgültig diese

Stätte der *deutschen* Kunst zu weihen. In diesem Augenblick verknüpfe ich hiermit die *Verpflichtungen: für die Künstler:*
immer deutsche Künstler im Sinne des Reiches zu sein, *für uns Führende:*
den Schaffenden und Schöpfenden der Kunst die Wege zu ebnen, ihnen ideell und materiell die Voraussetzungen für ein vom Tage gelöstes Schaffen zu geben.
In diesem Sinne werde ich morgen auf der Burg drei deutschen Künstlern als Lohn, Ansporn und Hilfe den „Preis des Reichsprotektors 1941" überreichen.
Und nun vertiefen Sie sich bitte mit mir kurz in die Grundsätze des Lebens der Völker im Hinblick auf die in ihnen verankerte Wechselwirkung: insbesondere der Kunst zur Politik, zur Rasse, aber auch zum Charakter, zur Seele und zum Herzen der Menschen unseres Volkes.
Geschichtliche Zeiten wahrer Größe und wahren inneren Gehalts hatten immer Blütezeiten wahrer Kunst und echten Könnens im Gefolge. Geschichtlich und politisch *schwache* Zeiten ließen die Völker von der Kunst der Großen ihrer Zeit zehren und sich die Kraft zur Überwindung des politischen Niederganges geben. Gleichzeitig kämpfen sich einige Genies durch und verstärken die Impulse auch zu neuem *politischen Leben.* Politische Scheinblüten, wie zum Beispiel die des ausgehenden 19. Jahrhunderts, haben meist auch in der Kunst eine Scheinblüte im Gefolge, weil sie das Täuschende und Überflächliche des politischen Getriebes auf die Kunst übertragen. In den Zeiten kulturellen und weltanschaulichen Niederganges und schnellen politischen Wechsels rettet sich nur zu leicht der Künstler in die oberflächliche Form:

Der *Dichter* in die Übertonung der Eleganz der Sprache, der *Musiker* in die Strenge der Kompositionsgesetze oder in die bequeme leichte Musik.

der *Baumeister, Bildhauer und Maler* ins Expressionistische. Aus materieller Not gleiten sie leider sehr oft in die Abhängigkeit der ständig wechselnden politischen Parteien. Der *Jude* hat nun diese Gefahr in *seinem* Sinne erkannt. Er hat sie verstärkt und immer mehr Kunst und Kultur dem Volkstum, der Rasse, dem Herzen und der Seele des Volkes fremd gemacht. In diesem ewig dem Reich schicksalhaft verbundenen Raum Böhmen und Mähren hat der Jude der Entpolitisierung der Kunst einen völlig falschen Stammeshaß sich hinzugesellen lassen. Er hat dem Tschechentum den Wahnsinn der Eigenstaatlichkeit eingeimpft und es blind gemacht gegenüber der jahrhundertlangen politischen Erfahrung mit ihrer selbstverständlichen Einfügung ins Reich. Schließlich hat er den König Wenzel, der in Wahrheit stets den großen Sinn der Reichszugehörigkeit erkannte und vertrat, zum heiligen Symbol gegen das Reich und gegen die Kultur des Reiches zu machen versucht. Wenn ich als Stellvertretender Reichsprotektor diese Pflegestätte der Kunst der deutschen Kultur wiedergebe, so richte ich damit sehr ernst an alle Kunstschaffenden und Schöpfenden die Mahnung, daß sie als Deutsche, aus innerstem weltanschaulichem Glauben, mit ganzem Herzen und lauterem Charakter ihre Werke gestalten. Die Meister sind mit ihren Werken nicht Einzelfiguren ohne Blut und Heimat, sondern Menschen, die ihre Kräfte bewußt oder unbewußt aus dem Fühlen ihres Volkes und dem Schicksal ihres Raumes schöpfen.

Ein ewiges Vorbild sei Ihnen Allen der größte Künstler und Gestalter, der größte Deutsche: Adolf Hitler!

ANSPRACH E
AUF DER DEUTSCHEN KUNDGEBUNG
IM PRAG ER OPERNHAUS
AM 15. MÄRZ l 942

Die heutige Feierstunde hat uns zu zweierlei Gedanken vereint. Zur Erinnerung an die für das Reich und Böhmen-Mähren geschichtlich entscheidende Tat des Führers vor drei Jahren — und um den gefallenen Helden unseren Dank zum Ausdruck zu bringen.

Gerade in schweren opferreichen Zeiten verlangen die deutsche Geschichte und das Heldentum derer, die sie gestalten, daß wir nicht eng und klein solche Gedenktage begehen, sondern immer der wahren Größe uns würdig erweisen. In diesem Sinne ist für uns diese Feier eine Stunde des Rück-schauens, der Besinnlichkeit, der Sammlung und des Voraus-schauens, .sowohl geschichtlicher wie menschlicher Art. Geschichtlich wollen wir zurückblicken in die jüngere Vergangenheit des Niederganges und der Zwietracht des Reiches, die wie immer — auch auf weite Sicht gesehen — Zeiten der Not und Schwäche für diesen Raum mit seinen Menschen bedeutet. Wir wollen weiter zurückschauen, aber immer und immer wieder aus der unendlichen Geschichte unseres Reiches die Erfolge und die Fehler ins Gedächtnis rufen und als ewige Mahnung für die Zukunft in uns wachhalten.

War es die Zeit der Sammlung des Germanentums, oder im Kampf der Kaiser und Päpste, oder die Zeit, als angeblich zum Guten des Glaubens im 30jährigen Kriege das deutsche Volk fast ausblutete, oder war es der letzte Weltkrieg oder die Zeit des Kampfes der national-sozialistischen Bewegung, immer war Deutschland in Gefahr, wenn „es uneins, von Fremdlingen verführt, sich selbst aufgebend zerfleischte. Aber immer war Deutschland siegreich und groß, wenn es den Glauben an sich, seine Stärke, seine Überlegenheit fand — ohne den klaren Sinn für die Wirklichkeit und die Erkenntnis und Beseitigung eigener Fehler zu verlieren. Der heilige Glaube an die von der Vorsehung gegebene Kraft unseres Volkes hat immer schwierige Zeiten überwunden, der kühle Verstand und der unbändige Wille haben dabei die Führung in die Lager versetzt, nüchtern die Fährnisse zu meistern.

Der 15. März 1939 ist, geschichtlich gesehen, nicht nur die Erfüllung der Wünsche des deutschen Herzens, sondern nüchtern verstandesmäßig die reale Vollendung einer politischen Notwendigkeit.

Der große Krieg, den wir jetzt erleben, ist der lebensentscheidende Kampf um den Bestand Großdeutschlands und Europas. Damit wird er politisch, wirtschaftlich und menschlich gerade wegen seiner notwendigen Opfer und Lasten als Schmelztiegel dazu beitragen, das endgültige Hineinwachsen dieses Raumes ins Reich zu vertiefen und zu vollenden. So ist der heutige Tag, politisch gesehen, ein Tag des dankbaren und achtvollen Erinnerns an jenen 15. März 1939, der staatspolitisch und rechtlich das Fundament und den Anfang schuf für jene Entwicklung und jene Aufgaben, die wir gemeinsam mit den Bewohnern Böhmen und Mährens gewillt sind, im Sinne des

Reiches voranzutreiben und nach den Weisungen des Führers zu vollenden.

Vorausschauend birgt dieser Tag aber gerade in seiner Verbindung zum Heldengedenken eine menschliche Verpflichtung für jeden Einzelnen von uns in sich. Jene gefallenen Kameraden haben durch die Hingabe ihres Lebens die verpflichtende Mahnung an uns Lebende gerichtet, unermüdlich gerade in den Augenblicken und Zeiten kämpferischer und seelischer Belastungen unseren Mann zu stehen und die kleinen Lasten des heimatlichen Alltags tapfer zu überwinden. In vieler Menschen Herzen schleicht sich einmal tückisch der Kleinmut ein. Gerade dann müssen wir in Gedanken an unsere Helden und im Glauben ah unseren geliebten Führer immer und immer wieder die innere Kraft aus uns selbst finden, kämpferisch lebend alle Kräfte einzusetzen für den Sieg, für den Führer und Deutschland.

Nach notwendig gewordenem hartem Zupacken läßt es sich viel leichter gerecht und menschlich sein, als es ein ständiges Kompromißschließen vermag, das immer nur als Schwäche ausgelegt wird und daher oft zur Unbotmäßigkeit führt.

Reinhard Heydrich

WALTER WANNENMACHER

REINHARD HEYDRICH

Politik steht zwischen Kunst und Strategie. Die Planung von Weg und Ziel und die Wahl der weg- und zielentsprechenden Mittel zur Durchsetzung des planenden Willens hat die Politik mit der Strategie gemeinsam. Elemente der strategischen Planung und der strategischen Mittel sind wesentlich abstrakter Natur; der Stratege denkt in Zahlen, die Truppeneinheiten, Höhenunterschiede, Transportkapazitäten, Feuerkraft, Nachschubbedarf und anderes mehr bedeuten. Er hat es — mit einer einzigen Ausnahme, dem Geist der Truppe — mit exakten Begriffen zu tun, und selbst die unberechenbaren Einflüsse von gegnerischer Einwirkung und Wetter sind als Maximal- und Minimalfaktoren faßbar. Da sich die Politik jedoch als Beeinflussung der Beziehungen von willensmäßig ausgerichteten Menschengruppen — seien es Völker, Parteien oder sonstige Gebilde — darstellt, fehlen ihrer Planung und.ihren Mitteln die exakten Elemente. Die Politik wirkt im Bereiche der menschlichen Willensbildung, also dort, wo Gefühle meist schwerer wiegen als logische Erwägungen. Deshalb ist auch der Instinkt der entscheidende Berater in der politischen Planung und der Wahl ihrer Mittel, denn-der abstrahierende Verstand allein ist oft hilflos gegenüber den ver-

standesmäßig nicht faßbaren Geheimnissen der Willensbildung einer Menschengruppe, hilfloser noch als der Psychologe beim Erforschen der Geheimnisse des Massenwillens und des Einzelwillens. Insofern es bei ihr auf den schöpferischen Instinkt ankommt, ist die Politik der Kunst verwandt. Der Künstler schöpft mit instinktiver Sicherheit Schönes, der Politiker Suggestives. Der erstere wendet sich an den Menschen als Eindrucksempfänger, der letztere an den Menschen als Willensträger. Zwischen Kunst und Strategie stehend, bedarf die Politik des kühlen Verstandes ebenso wie des lebenswarmen Instinktes. So ist es kein Zufall, daß große Politiker immer etwas Musisches und etwas Militärisches zugleich an sich haben.

Diese Erkenntnis ist notwendig, um das politische Werk zu begreifen, das ein Mann militärischer und musischer Prägung in Prag beginnen, aber nicht vollenden konnte: Reinhard Heydrich. Er erkannte sofort sein Ziel: den Willen der Bewohner des böhmisch-mährischen Raumes positiv auszurichten auf die Reichsidee. Sein schöpferischer Instinkt erfaßte zugleich auch Weg und Mittel. Da jede politische Willensbildung irgendwie überlieferungsgebunden ist, vertiefte er sich in die Geschichte des Raumes und fand in der Mission des Böhmenkönigs Wenzel den historischen Anknüpfungspunkt für den neuen Reichsgedanken, zugleich aber auch in der haßverzerrten Geschichtsauffassung Palackys jene feindliche Zelle, die in den zwanzig Jahren nach dem ersten Weltkrieg unter Benesch ebenso verführerische wie gefährlich giftige Blüten getrieben hatte. Über die vernebelnde Wirkung der Rauschgifte, die in der von Palacky beeinflußten jüngsten Vergangenheit gediehen waren, konnte kein Zweifel bestehen. Sie zeigte sich auf vielfältige Art: in scheinbar apathischer, teilnahmsloser Haltung maßgebender Persönlichkeiten

ebenso wie in blindwütigen Sabotageakten verhetzter oder bezahlter Werkzeuge, in offenen und versteckten Widerständen, in Unterlassungen, die oft ebenso schwer wogen wie feindliche Handlungen. Heydrich erkannte, daß es sich bei diesen Gruppen zwar um eine Minderheit des tschechischen Volkes handelte, aber um eine gefährliche Minderheit, denn die Neigung zu romantisch-größenwahnsinnigen Illusionen war ja seit 1918 in diesem Räume weit verbreitet, und die Anfälligkeit für Infektionen dieser Art mußte hoch veranschlagt werden. Gerade aber für eine Verbreiterung dieses Infektionsherdes wurde Benesch von den Engländern bezahlt, denn je mehr Leute angesteckt wurden, um so leichter mußten sich Saboteure für die Zwecke der britischen Heckenschützenstrategie finden lassen. Nur ein rascher operativer Zugriff konnte die Ausbreitung der Infektion verhindern. Mit ruhiger Sicherheit schritt Heydrich an diese Operation. Die Tschechen ahnten damals noch nicht, was ein Zaudern für sie bedeutet hätte. Human handelt derjenige, der nach gewissenhafter Erforschung aller Möglichkeiten das Notwendige mit geringsten Opfern vollbringt. Jede Verzögerung des Eingreifens hätte mit der Vergrößerung des Infektionsherdes auch die Erfolgsaussichten der Operation verkleinert, ja ein langes Zaudern hätte nur mit einer vollständigen Katastrophe des tschechischen Volkes enden können. Es war human, diese Katastrophe zeitgerecht abzuwenden — und weil dies früher oder später auch von den Tschechen erkannt worden wäre, trachtete man, den erfolgreichen Operateur zu beseitigen.
Die Maßnahmen Heydrichs gegen Saboteure und Schieber waren dazu bestimmt, das tschechische Volk zu schützen; erstens vor der Ausbeutung als englisches Werkzeug, dadurch, daß mit harter Hand die Gefährlichkeit eines Kokettierens mit den Benesch-

Illusionen vor Augen geführt und erwiesen wurde, daß dieses Kokettieren nur zu einem bösen Ende führen könne; zweitens vor materieller Ausbeutung durch Leute, die ihrer privaten Bereicherungsgier oft auch noch die Gloriole eines Störers der ordentlichen Versorgung aufsetzten.

Dem operativen Eingriff mußte eine Heilungsperiode folgen. Heydrich erkannte, daß es gegen die Verführung romantischer Rauschgifte nur ein Mittel gab: den gesunden Menschenverstand. So setzte er, anknüpfend an die Wenzelstradition mit ihrer Erinnerung an die damalige Blüte des Wohlstandes in den böhmisch-mährischen Ländern, die Überzeugungskraft des gesunden Menschenverstandes als politisches Mittel ein. Konnten die Tschechen ruhig einer gesunden Vernunft gehorchen, mußten sie einsehen, daß sie allen Grund hatten, mit ihrem Schicksal zufrieden zu sein, mit einem Schicksal, das sie vor Krieg, Hunger und Zerstörung bewahrt hatte, das keine Blutopfer von ihnen verlangte, sondern nur Arbeit, und zwar gut bezahlte Arbeit. Nicht Liebe zum Reich, sondern nur etwas Vernunft und Dankbarkeit, ausgedrückt in aktiver Mithilfe an den gesamteuropäischen Aufgaben im eigenen Interesse wurden verlangt. So ging Heydrich an sein Aufbauwerk heran in enger Verbundenheit mit der Realität des Lebens. Er empfing Arbeiter und Bauern, er verbesserte die Versorgung und er sah darauf, daß der arbeitende Mensch entsprechend entlohnt, ernährt, bekleidet werden könne, soweit es nur überhaupt die durch den Krieg gezogenen Möglichkeiten durchführbar erscheinen ließen; Erholungsfreiplätze für kinderreiche Arbeiter wurden geschaffen, Arbeitsschuhe kostenlos verteilt. Nach Neubildung der Protektoratsregierung wurde die Verwaltungsreform in Angriff genommen, die Konzeption einer tschechischen Jugenddienstpflicht entstand, aus der Erwägung heraus, daß Jugend nicht in

Langeweile und Führungslosigkeit heran wachsen dürfe, wenn aus ihr brauchbare und anständige Menschen hervorgehen sollen. Immer war der Politiker Reinhard Heydrich sich bewußt, daß die Willensbildung einer Menschengruppe, wenn sie durch Gefühlswirkungen narkotisch gestört ist, nur durch die Überzeugungskraft der gesunden Vernunft ins Gleichgewicht gebracht werden kann, einer Vernunft, die nichts zu tun hat mit dem haarspalterischen Intellekt einer unfruchtbaren Schicht mißvergnügter „Gebildeter". Er wußte aber auch das Sicherheitsgefühl eines klaren Kurses in der Politik einzuschätzen, als die eigentliche Wurzel jeder Autorität. So konnten die Passagiere, ob gutwillig oder böswillig, den Steuermann immer nur mit derselben gelassenen Miene auf dem einmal als richtig angepeilten Kurs sehen, ohne jedes taktische Manöver, in dem kleine Geister irrtümlich oft das Wesentliche der Politik sehen. Sie alle begannen bald zu fühlen, daß der Mann am Steuer genau wußte, wohin er wollte, und daß er seinen Willen auch durchsetzen werde. Die Vorsehung wollte es anders. Die Mörder, die das Leben einer der stärksten politischen Gestalten des Großdeutschen Reiches in der Blüte seiner Jahre auslöschten, konnten jedoch nicht den Namen auslöschen, der Weg und Ziel in diesem Raum bedeutet. Das Werk Reinhard Heydrichs wird weiterleben, getragen von allen denjenigen, die heute erschüttert im Banne der Tragik seines Todes stehen.

Für die Zukunft gilt als klare Richtschnur: alles zu tun, was dem von Großdeutschland bestimmten Europa dient, und alles zu meiden und zu bekämpfen, was ihm schadet.

Reinhard Heydrich 28. 9. 1941

Unsere Aufgabe sehe ich unter der Parole „Feind allen Feinden und Hüter alles Deutschen".

Reinhard Heydrich